

**GENITALBESCHNEIDUNG**

**Engagement für Kinderrechte**

Manchmal genügt ein Funke – so hat ein eigentlich völlig unspektakuläres Urteil des Kölner Landgerichts vom Mai 2012 die Auseinandersetzung um die rituelle, medizinisch nicht begründete Genitalbeschneidung nicht einwilligungsfähiger Jungen hierzulande angefacht. Unspektakulär deshalb, weil bereits seit Anerkennung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 geklärt war, dass die so begründete Beschneidung rechtswidrig ist. Für Ärzte galt dies ohnehin schon immer, da ihnen ihr Gelöbnis wie auch die Berufsordnung Eingriffe ohne Willen des Betroffenen, die keinen gesundheitlichen Schaden abwenden oder nicht die Gesundheit fördern, unter Strafbewehrung untersagt.

Offensichtlich bedurfte es einer neuen gesellschaftlichen Diskussi-



Matthias Franz (Hrsg.): **Die Beschneidung von Jungen**. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, 448 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro

on, die sich im Spannungsfeld der Grundrechte auf körperliche Unversehrtheit einerseits und auf Religionsfreiheit andererseits bewegt. Die Heftigkeit der Debatte lässt auf tiefgreifende Ängste und Konflikte schließen. Es geht um die Frage, ob es heute in einer säkularen Demokratie noch angemessen ist, kleinen Jungen zur Absicherung der religiösen Identität von Erwachsenen Schmerzen und Ängste zuzufügen, sie erheblichen Gesundheitsrisiken und irreversibler Verletzung der Intimzone auszusetzen. Leidvolle körperliche, sexuelle und seelische Langzeitfolgen der Beschneidung sind möglich und belegt. Zu allem Überfluss ist aus dieser Diskussion im ohnehin kinderfeindlichen Deutschland ein interfraktionell konsentiertes Gesetz (§ 1631 d BGB) gestrickt worden, das es erlaubt, Jungen unter sechs Monaten auch von Nichtärzten beschneiden zu lassen, ältere nur unter „ärztlichem Standard“ – völlig unsinnig, weil diese Altersgrenze komplett

willkürlich gesetzt ist und das ganze Gesetz den Grundrechten diametral und offensichtlich widerspricht.

Unter Herausgeberschaft von Matthias Franz äußern sich kompetente und exponierte Ärzte, Juristen, Psychoanalytiker, Politiker, aber auch Betroffene kritisch zur Jungenbeschneidung und engagieren sich für den Kinderschutzgedanken. Sie werben für eine Debatte auf wissenschaftlicher und rechtlicher Grundlage, vor allem aber dafür, dass Kinderrechte nicht gegen Religionsfreiheit aufgewogen werden müssen, Religion gleichsam auch durch Aufgabe verstümmelnder Riten nicht diskreditiert wird. Schließlich wird die weibliche Beschneidung zu Recht weltweit unstrittig geächtet.

Für jeden Arzt wie auch jeden engagierten Bürger stellt dieses Buch eine hochinteressante Pflichtlektüre dar, um sich als Teil einer der heutigen Zeit angemessenen, wahrhaftig integrierenden Gesellschaft zu begreifen. *Wolfgang Bühmann*

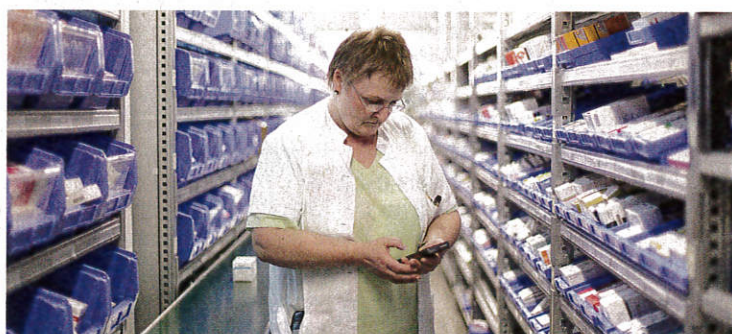
**BERATUNGS-TOOL**

**Lieferengpässen bei Medikamenten vorbeugen**

Immer wieder kommt es vor, dass dringend benötigte Medikamente nicht vorrätig sind. Gründe für solche Lieferengpässe sind beispielsweise Produktionsausfälle, nicht verfügbare Rohstoffe oder aber Char-

ten zu versorgen. Unterstützung erhalten unter anderem Krankenhäuser jetzt durch das kostenfreie Online-Tool „Sicherheitsberater“ unter [www.sichere-pharmakette.de](http://www.sichere-pharmakette.de). Die Anwendung entstand im Rahmen

Der webbasierte Sicherheitsberater soll für Problembereiche in der medizinischen Versorgungskette sensibilisieren und präventiv Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Das Tool unterstützt Anwender mit fünf Paketen dabei, sich gegen Lieferengpässe zu rüsten. Ein Safety-Check führt Nutzer durch verschiedene thematische Bereiche, in denen Lieferwege, Qualitätsstandards, potenzielle Risiken oder Strategien für bestimmte Szenarien abgefragt werden. Die „Safety-Risk Map“ beschreibt die Bedrohungen für die Medikamentenversorgungskette. Unter „Safety-Concepts“ sind präventive und reaktive Sicherungsmaßnahmen zum Schutz vor Engpässen abrufbar. Das Modul „Safety-Evaluation“ stellt eine Methodik vor, mit der das Schadensausmaß bewertet werden kann. Die „Safety-Communication“ schließlich identifiziert Eskalationsstufen und soll für mehr Transparenz in der Kette sorgen. *EB*



**Blick in die Krankenhausapotheke** im Klinikum Nürnberg

genrückrufe. Unternehmen der pharmazeutischen Versorgungskette stehen immer wieder vor der Herausforderung, auch in unerwarteten Situationen wie schweren Naturereignissen oder Epidemien die Bevölkerung adäquat mit Medikamen-

des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „SafeMed“. Ziel des Projekts war es, Lösungen zu entwickeln, um die Bevölkerung jederzeit sicher mit Arzneimitteln versorgen zu können.